



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter  
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs  
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/  
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest  
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich  
halte vnd tractire

**Hesselbach, Johann**

**Aschaffenburgk, 1622**

XIII. Acht geistliche Artzeney wider die Vnkeuschheit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

Theodor-  
rus cap. 26.  
de pino Sy-  
lve.

Ambros.  
serm. 33.

Gal. 9.

B.

Erliche haben Tag und Nacht vnter dem freyen  
Himmel die Hitz der Sonnen / vnd die Kälte des  
Winters mit großer Demuth vnd Beständigkeit  
gelitten. Simon Stylites hat 40. Tag ohn emtze  
Speiß/ohne emtzen Tranck außgeharrt / stunde  
40. ganzer Tag auffgerichtet auff einer Säulen  
angebunden/in vnaußhörende Gebet verharret/  
vñ das erliche Jar daß seine Hütz faul wurde. So  
offt der H. Mariton seinen Leib widerpenning ge-  
spürt/hat er ihn also getrugt: Ich wil machen  
Esel/daß du nit gumpst/ wil dich auch hin-  
füro nit mit Gersten/sondern mit Sprewer  
speisen/durch Hunger vñ Durst wil ich dich  
müß machen/xc. Die Disziplin/oder Geißlung  
des Leibs ist ein Zaum/damit diß müßwillige Fleisch  
vom Wollust schnell abgehalten wird: das härme  
Hempe aber am bloßen Leib/helt das Fleisch vnter  
der Vernunft/daß es nicht zu weit springet/es ist  
ein Sporen/der sters dem Kopf an der Seiten ligt/  
vnd am Leib hanget / daß es nit vom rechten Weg  
abweicht. Das beste härme Kleid aber ist (wie Je-  
ner Religios sagte) fleißige Sorg haben / was  
durch die Thür des Wunds eingehet: da die eiser-  
liche Züchtigung dämpffen wol die Flam der Co-  
cupisenz ein Zeitlang / als wann man etwas mit  
kaltem Wasser begießt. Aber das Fasten ist gleich/  
als wan man den Flamen vnd dem Feuer diß Holz  
entzeucht/ löschet ganz vnd gar auß die Begirlich-  
keit/ia sauget die eiserliche schädliche Zuchtigkeit  
des Leibs dermaßen auß / daß es demselbigen alle  
Kräften/wider den Geist zu freiten/ abnimt/ vnd  
entzeucht. Zaum vnd Sporen helfen wenig zur  
Züchtigung eines Pferd/wan es inder bey vollem  
Zütre erhalten wird. S. Ambros. sagt: Ein abge-  
mergelter/hungeriger Leib / ist wie ein Zaum der  
müßwilligen Seel. Die Freunde Christi haben ihr  
Fleisch gecreuziget/sampt den Lasteren vñ bösen  
Begirten. dan ein Schiff/welches zu sehr beladen  
ist/versinket: vnd auff einem jungen Pferde ohne  
Zaum reiten/ist gefährlich/darumb müssen wir vns  
für allem Ubersuß in Essen vnd Trincken/welche  
ein Wnter der Buzucht ist/mit großem Fleiß hü-  
ten vnd gedentel/ daß Keuschheit ohne Fasten nit  
lang bestehen kan/dan es ist gar schwer/vnter viel-  
fältigen Belüsten des Fleisches/die Keuschheit vñ  
Keuschheit des Fleisches wollen behalten.

Zu 12. müssen wir anrufen die Fürbit der Mut-  
ter Gottes Mari / welche ein Königin der Jung-  
frauen vnd ein Mutter der Keusche genant wird/  
dan sie hat vnter allen Creaturen/aufgenommen die  
Menschheit Christi/die allergrößte Keuschheit/vñ  
ist die erste gewesen / welche in der Kirchen Christi/  
nit allein gehalten/sonder auch verheissen vnd ver-  
lobt hat/ ewige Jungfrawschaft. Daher neiuet sie  
der H. Lehrer Ambros. ein Meisterin der Jungfrau-  
schaft. Epiphan. ein Fürstin der Jungfrawschaft.  
Nastanzen. ein Liecht der Jungfrauen. Sophron.

ein Exempel der jungfräwlichen Vollkommenheit.  
Damascenus ein Königin / Mutter / vnd Ehr der  
Jungfrauen. Bernhardus ein Hirgängerin der  
Jungfräwe. Die Kirch neiuet sie ein Jungstraw als  
ser Jungstrawen. Vnter dieser Käyserin seind des  
Hern Ritter vñd Kämpffer / alle Liebhaber der  
Vollkommenheit. Ihr Thron ist ein Zustuch  
allen die sich fürchten für dem Lust ihres Fleisches /  
vnd des Teuffels.

Als Eyprian. (wie Nastanzen vnd Nicephor.  
schreiben) die H. Antiochenische Jungstraw Justina  
nam/durch Zauberey zu seiner Lieb anreize wolte /  
vnd sie die vergiffte Pfeil der Teuffel merckete / su-  
cher sie Hülf bey Gott/vnd seiner werthe Mutter /  
vnd von stundan brachre Gott die Jungstraw von  
der Versuchung zu der Ruch / vnd Eyprianu von  
der vnfinnigen Lieb zum Christlichen Glaube/vnd  
begabet sie darnach beyde mit der Marter Kron.  
Die hochgelobte Jungstraw Maria erreter auch  
die jenige/welche allbereit in schwere Laster gefallt/  
vnd sich begeren auffzurichten/subessern/vnd auß-  
jrem Vnflatz zuentledigen / wann sie mit gewisser  
Hoffnung der göttlichen Hülf ihre Fürbit haben  
begehret. Maria Egyptiaca hatte viel Jahr gelebt/  
als eine leibeigene Dienerin der Geißheit / vnd des  
Teuffels/in allerley Lasteren vnd Buzucht/endlich  
thät sie eine Wallart in das H. Land gen Jerusale  
zum H. Creuz/aber nicht der Meynung/in welcher  
andere fromme/gottselige Leut dahin ziehen/wolan/  
wie sie nun dahin komte/wil sie in Tempel gehen / sie  
mercket aber auß einem verborgenen Gewalt/daß  
sie in die Kirchthür nit eingehen konte/sondern wi-  
der zurück gehen muste als sie nun solches zum an-  
dermal versucht/vnd nit darein komen konte/ver-  
stunde sie wohl / daß diß ein götlich Wunderwerck  
war / begünte darentwegen New vnd Leyd vber ihre  
begangene Sünd zuverkommen/wandte ire Augen  
auff ein Marienbild/so für der Kirchthür stunde/  
vñ befahl sich auß ganze Hersen der Mutter Got-  
tes/vñ also ging sie nachmals vnverhindert hinein  
in Tempel / bettet an das H. Creuz mit großem Her-  
zenleyd/vnd vielen Thränen/begab sich darauff in  
eine vngewönlliche Wüsten / darinnen sie viel Jar  
mehr ein englisch als ein menschlich Leben führet.

Zu 14. müssen wir vns auch gleich in der Ver-  
suchung wenden zum bitteren Leiden vnd Sterben  
Christi/vnd gedentel wie jämmerlich vnd erbärm-  
lich er gemartert worden/auf daß er vns von allen  
Sünden erlösete/vnd freymachete/vnd von Sün-  
den abhalte/damit wir vnsern Herrn vnd Erlöser  
nit abermal creuzigen: dann wan wir eine Stachel  
vñ seiner scharpfen dörrn Kron in vnserm Haupe/  
vnd von seinen Nägeln in vnsern Händen vñ Fü-  
ßen hetten/würden wir nit begeren den fleischlichen  
Wollüsten zu pflegen/darumb laßer vns mit Ehr-  
erbietung das Creuzbild Christi anschawen/ vnd  
von Christo Stärck begeren.

Nikanz in  
orat. Cypri.  
Niceph. l. 5.  
c. 17.

14.

An der H. Marien Magdalenen Tag / Die 13. Sermon:

Acht geistliche Argney wider die Vnkeuschheit. Ueber die Wort:

Dann siest ein Sünderin. Luc. 7. cap. v. 39.



**S**ist kaum ein Laster / das  
den Menschen mehr zu Schan-  
de macht als die Vnkeuschheit/  
wan sie bey eine Menschen ein-  
gewurgelt hat / dann manchen  
bringers zu Mord / manchen zu  
Diebstahl / manchen zu Heyrenwerck / manchen zu  
andern groben Sünden vnd Lasteren. Derhalben

wil von nöten seyn/daß die Prediger diß Vold dar-  
von abmanen. Weil ich dann nun in vorgehender  
Predig 14. geistliche Argney wider die Vnken-  
sheit sürgeschrieben habe. Als wil ich auch weiter  
noch 8. geistliche Argney E. L. wider die Vnkeusch-  
heit sürschreibē/verhoffentlich / es werde E. L. mit  
Gedult anhören. Gott wolle darzu sein Gnad  
verleyhen/Amen. Ja iiii Zum

15. Zum 15. vertreibt auch die Hitz der fleischlichen  
 Geyheit wunderbarer weiß die Krafft des H.  
 Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi. Bey  
 dem Propheten Zacharia siehet also: **Was hatt  
 er Guts vnd was hat er Schönes dann den  
 Wägen der Außerwöhlten / vnd den Wein  
 der Jungfrawen zeuget?** Durch den Wägen  
 versteht der Prophet den Leib Christi. Durch den  
 Wein / so Jungfrawen zeuget / das Blut Christi /  
 welches vnder der Gestalt des hochwürdigten Sa-  
 craments zugegen ist: dann der ander Wein zen-  
 get mit nichren Jungfrawen / sondern streitct viel  
 mehr wider die Jungfrawschafft / wie auch Sanct  
 Paulus bezeuget / da er spricht: **Ihr sollt vom  
 Wein nicht truncken werden / darinnen Vn-  
 keuschheit ist.** Dieser himmlische Wein aber / dar-  
 von der Prophet Zacharias schreibt / ist von die-  
 sem schändlichen Laster der Vnzucht so weit / daß  
 er auch reine Jungfrawen zeuget / dann er löschet  
 die Hitz der Vnkeuschheit / vnd gebiret eine schöne  
 Liebe der Zucht vnd Erbarkeit. Daher / als vor  
 Zeiten ein glaubiger Mann vom Geist der Hure-  
 rey heftig wardt angefochten / vnd derhalben das  
 allerheiligste Sacrament nicht durffte genießen /  
 gab ihm sein Reichvater diesen Rath / vnd be-  
 fahl / er sollte nach gehaner Beicht vnd Öffnung  
 seiner Sünden mit so großer Demuth vnd An-  
 dacht / als er jimmer könte / zu diesem göttlichen Ge-  
 heimniß gehen: Als er das thät / ist die heftige  
 Brunn der fleischlichen Vergierlichkeit demassen  
 in ihm erloschen / daß er nicht ein Zündlein mehr  
 zu der Zeit empfunden hatt. Dann der vnreine  
 Geist der Vnzucht hat für dem Angesicht des vn-  
 besleckten Lambs mit nichren können bleiben: der-  
 halben sollen vnd müssen wir offte im Jahr sich die-  
 ses allerheiligsten Sacraments wider die Vn-  
 keuschheit theilhaftig machen.

16. Zum 16. müssen wir bedencken / daß vns der  
 Wecker des Bollusts vom leydigen Sathan ein-  
 geschicket / vnd dargereicht werde. Dann was  
 kan er vns anders geben / als Gift mit Homig ge-  
 schmirt? Was können wir von dem allergrau-  
 samsten Feinde anders erwarten / als feindlichen  
 Schaden? So jener verständiger Trojaner hatt  
 mögen sagen: Ich fürchte die Griechen / insonder-  
 heit / weil sie Geschänck bringen / dann er vermer-  
 cket / daß nichts für dem Feinde / wiewol er viel Ga-  
 ben außtheilet / sicher vnd frey sey. Wer wolte dan  
 nicht die Vnzucht als ein Gift fürchten / schewen /  
 vnd versuchen / weil er weiß / daß dieselbige vom  
 Erbfeinde Gottes / vnd des ganzen Menschlichen  
 Geschlechtes herkompt? Gleich wie ein gottseliger  
 Mann / wann er mit Trübsalen geplagt wirdt / für-  
 nemlich sich damit tröstet / daß er versteht / daß  
 die Trübsal von der göttlichen Fürsichtigkeit her-  
 kommen ist / spricht derhalben bey sich selbst: **Solich den Kelch nicht trincken / den mir  
 mein Vatter geben hatt?** Also verwirrt er  
 die angeborne / vnd vom Teuffel fürgestellte Wol-  
 lusten des Fleisches / als eine schädliche Pestilenz  
 seiner Seelen / weil er versteht / daß sie vom Teufel  
 / dem Brunnen alles Übels herkommet / wel-  
 cher von Christo ein vnreiner / vnfauberer / vnd vn-  
 stetiger Geist genandt wirdt / nicht allein / weil er  
 für seine Person vnrein ist / vnd zu aller Vnzucht  
 Lust vnd Liebe hat / sondern auch / weil er die Men-  
 schen zu solchem grewlichen Laster gewaltiglich  
 anreiset / darumb / daß er nicht einen allein / son-

dern auch zwey vnd zwey darmit gewinnet. Da-  
 mit wir derhalben von diesem Strick des abgese-  
 ten Feindes frey vnd sicher seyen / müssen wir vns  
 mit Gottes Wort gegen ihn rüsten / vnd sprechen:  
 Mein Teuffel / G Du sagst: **Du solt nicht Vn-  
 keuschheit thun.** Item **Die Vnkeuschen wird G Gott  
 richten.** Vnd müssen nicht sehen auff das schön  
 glanzende Angesicht der Schlangen / sondern auff  
 ihren vergiftten Schwanz: das ist nicht ansehen  
 die ankommende / sondern die abweichende Gellü-  
 sten / wie vns auch der weyse Heyd Aristoteles er-  
 mahnet: dann wann sie kommen / locken vnd rei-  
 zen sie das Gemüth an mit einem betrieglichen  
 Schein: wann sie aber hinweg gehen / alsdann  
 lassen sie den Angel des Schmerzens / vnd vns  
 darinnen stecken. Hingegen müssen wir im Weck  
 der Tugend nicht so genau betrachten den himm-  
 lischen Anfang / als den lieblichsten vnd süßesten Auf-  
 gang. Dan als viel sie im erste Anfang erschreyet  
 so viel ergeret sie hernachmals im Ende.

Zum 17. müssen wir auch betrachten / wie streng  
 unsere Voreltern / auch die Unglaubigen die-  
 ses Laster gestrafft haben. S. Paulus hat den vnzüch-  
 tigen Blutschänder / der seines Vatters Weib ge-  
 habt / dem Teuffel obergeben. Der Kayser Nero  
 lianus hatt einen Frawenschänder mit den We-  
 nen an zwey Baum / so himmunder gebogen wa-  
 ren / anbinden lassen / vnd also widerumb auff  
 schnellen lassen / damit er in zwey Strick mitten  
 von einander gerissen würde.

Der Kayser Macrinus hatt zwey seiner Sol-  
 daten / so mit Gewalt jrem Wirch hatten dz Weib  
 geschänder / lassen einschiffen in einen Dschon mit  
 aufgereckten Köpfen / daß sie mit einander reden  
 konten / bis daß sie also gestorben sindt.

Die Egyptier schnitten deme / so eine frey-  
 lige Person beschaffen / ohne alle Darmherst-  
 zigkeit auß / was er hatte. Einen Ehebrecher strichen sie  
 mit Nuthen auß / gaben ihm tausent Strich /  
 konte er die außstehen / so mochte er fürter lauffen.  
 Dem Weib / so Ehebruch begangen / wardt die Na-  
 sen abgeschnitten. Bey den Jüden wurden die Eh-  
 brecher mit Steinen zu todt geworffen. In Sydia  
 führte man Ehebrecher vnd Ehebrecherin zusam-  
 men auf eine Esel gesetzt / viel Tag lang zum Spot  
 vmbher.

Die alten Teutschen haben Vnzucht mit allem  
 Ernst gestrafft / haben die Geschwechte verbrandt  
 vnd begraben / den Schänder aber bey den Weib  
 auffgehacket / ober das Grab der Geschändten /  
 vnd also lassen sterben. Wann einer einem Weib  
 was sie auff dem Haupte hatte / abriß / muß er sechs  
 Schilling zur Buß geben: hat er sie aber sonst ent-  
 blöset / zwölff Schilling. Die alten Sachsen ha-  
 ben den Huren die Haar vnd Kleyder abgeschnit-  
 ten / bis an den Gürtel / vnd sie darnach verren-  
 sen. An etlichen Orten hatt man sie mit Nuthen  
 außgestrichen.

Die Egyptier haben vnder den Gefäßen / so ih-  
 nen Zaleucus ein Gefäßgeber geben / auch dieses  
 gehabt / daß seine würde Hurerey / oder Ehebruch  
 treiben / dem sollen beyde Augen außgestochen  
 werden: Nuth hat sichs zugetragen / daß des  
 Zaleuci eigener Sohn solches Gefäß vberschritten  
 hat / vnd ein Ehebrecher worden ist: da wolte der  
 Vatter kurgumb haben / daß seinem Sohn nach  
 laut des Gefäßes die Augen außgestochen wür-  
 den: Es geschah aber große Fürbit / vnd das vä-  
 terlich

Herlich Herz beweget sich auch / also das es zum  
heit erwecket ward / gleichwol / damit das Gesas  
nicht geschmecket würde / ließ er dem Sohn ein An-  
ge / vnd ihm selbst auch eins aufsetzen.

Alexander Severus / Diocletianus vnd Ma-  
ximinianus / haben ein ernstlich Gesas gemacht /  
das die Ehbrecher mit dem Hals solten bezahlen.  
Darauff die Constitutio Constantini erfolget:  
Sacris non Nuptiarum gladio esse puniendos.  
Wie solches auch Lege Julia lang zuvor verordnet  
war. Die Römischen Christlichen Käyser haben  
bey der ersten angehenden blüthen Kirchen ein  
weltlich Gesas in die ganze Welt außgehelt lassen /  
vnd ernstlich befohlen / das alle vñ jede / so eine Klo-  
sterfrau nit vmb die Ehe vñ Vnzucht anspreche:  
aber viel mehr andere / so sie auß den Klöstern mit-  
vnd wider ihren Willen hinweg führen / mit höch-  
stem Ernst durch das gang Land zusuchen / vnd mit  
ernstlicher grauamer Straff / sie vnd alle ire Helf-  
fer / vnd Rathgeber / an Leib vñnd Leben zustraffen.  
in Cod. Iustin. de Episc. & cler. l. 5. si quis non di-  
cam. & lib. 4. raptores. & in C. Theodol. lib. 2. de  
rapt. vel mon.

13. Zum 18. müssen wir bedencken / das kaum eine  
einziges Sünd / wan das Sündlein vnseres Todes  
da ist / des Sterbenden Herz mehr nage / als eben  
dies Laster. Dan Hoffart vñ Gels / vñmäßiger Luft  
des Brachts vnd Gels ligt oft im Herze verbor-  
gen / vnd laufft nit so off ins Werck. Dies Laster a-  
ber kompt dem Vnzüchtigen / fürnemlich vmb die  
Sündt des Zorns fürs Gesicht / vnd jagt ihm ei-  
ne vnglaubliche grosse Zucht ins Herz hinein / das  
er kaum etwas anders gedencen kan / dann das er  
die Hoffnung seiner Seeligkeit in zweyffel sezer.

Als der gottlos König Aste Antiochus in seine  
legte Kampff des Todes lag / ward er mit Gedech-  
nuß seiner begangene Sünde außs schmerzlichst  
gepenige / darumb sagte er zu seinen Freunden:  
Nun bedencke ich / w3 Vbe's ich an Jerusa-  
lem begangen habe / da ich sie aller gültneren  
vnd silbernen Ditten beraubt / vnd ire Inn-  
er ohne vrsach vñbracht habe / jezund er-  
kenne ich / das vñ meiner Klissethat wille mir  
solches Vbel widerfähret / vñ also vor gros-  
sem Leyd vnd Trawren sterben muß. Was  
Angst / Sorg / vnd Bekümmerniß leydet dann das  
Herz eines Vnzüchtigen vmb diese Zeit / wann er  
zu Gemüß führet / das er nit gültene / oder silberne  
Deut / Geschir / vnd Raub / sondern die edle Seele  
mit dem kostbarlichen Blut des Sohns Gottes  
erlöset / geschendet / vñnd zu Verwilligung seiner  
Schand vnd Vnsüßigkeit angelockt vnd gezogen  
hat? Dan allhier wird nit das Blut Abel / sondern  
das Blut Christi wider ihn schreyen / vñ klagen / das  
es besüdelst vnd vñreyn worden / weil die Seelen / so  
mit diesem Blut erlöset / beschmeißt vnd entheiligt  
seindt worden.

Der fürreffliche sehr gelehrte Vatter Regimū-  
dus (der auß Päpstlichem Befehl die Decretali-  
sche Episteln in ein Corpus gebracht) ist ein Predi-  
ger Mönch worden / darumb das er eine Jüngling /  
der sich zum Klösterlichen Leben wolte begeben / mit  
seiner Rede darvon abgewendet hatte. Dan es re-  
wet ihn dermassen / das er vermeynere / er könte die-  
se Sünd mit keinem andern Mittel abwachen / er  
verpflichte sich dan für ihn gegen demselbigen Dr-  
den. Welcher aber eines vñbedenksame einfältigen  
Weibs Zucht mit bösen Künsten geschwöcher / wie  
wirdt doch derselbige dieser Seelen Schaden vnd

Verderbnuß erkennen können / die Christus mit  
seinem Blut erkaufft hat?

Zum 19. müssen wir auch gern vnd oft H. Bü-  
cher lesen. Als die H. Jungfrau Theodosia zu eine  
vñzüchtigen Drt geführt ward / da sie irer Keusch-  
heit solte beraubt werden / beschütere sie sich mit  
keinen andern Wassen / als das sie mit höchster  
Andacht die Euangelia las.

Als der H. Augustin. mit der himlischen Gitti-  
hebs auff / vnd ließ / ermanet ward / vnd das Buch /  
welches die Episteln Pauli waren / außset / trawf er  
dies Wort an Tit in Vñken / chat / vnd Ver-  
heit / sonder ziehet an Jesum Christum. Wñ  
er sieng als bald an zuweynen / vnd alle Vñreintig-  
keit zuverlassen / vnd seine Keuschheit Gott zuver-  
loben. Man kan mit Andacht lesen die Bücher von  
der Nachfolgung Christi / von der Nachfolgung  
Mariæ / vnd andere schöne Catholische Büchlein.

Zum 20. müssen wir in aller Widerwertigkeit  
geduldig / irē Gott vñ den Menschē gehorsam seyn.  
Dan welcher vñgehorsam ist den jenige / welche er  
schuldig ist zugehorschen / der ist nit würdig / das er  
seine Anmutung in seine Gewalt vñ Macht habe.

Zum 21. müssen wir in vñs erwecken eine grosse  
Ehrerbietung zu Christo / den wir so oft durch das  
H. Sacrament vnser Tach / vñ in vnser Be-  
hausung eingelassen haben / weil er so lang bey vñs  
bleibt / so lang das Herz reyn bleibt. Lasset vñs dies-  
sen Gaff nit verreiben / welchem wir alles das vñ-  
fertige / vnd vñs selbstē tausentmal zugeben schul-  
dig seindt. Lasset vñs den H. Geiß nicht betrüben /  
vnd nit außwerffen seine Gnad / welche mehr vnd  
höflicher ist als die ganze Welt.

Endlichen müssen wir betrachete die Eigenschaf-  
ten aller Lust der Weltfinder. dan erstlich ist sie sehr  
kurz / Weil vnser Lēbe gleich wie ein Dampf  
ist (wie S. Jacob. reder) der ein kleine Zeit weh-  
ret. Wann dan nun das gang Lēbe des Menschen  
ein Dampf ist / der eine kleine Zeit weret / so wird ja  
die vñreintliche Wollust noch viel kürzer seyn: daher  
spricht jener Freund Jobs: Der Ruhm des Gott-  
losen stehet nit lang vñ die Freud des Leuch-  
lers weret eine Augenblick. Vñ Syrach sagt:

Was es dir wolgehet / so gedenc / das dir vñ-  
bel gehen kan: vñ wand es vñbel gehet / so ge-  
denc / das dir wider wol gehen kan. Zum 2.  
ist die Freud dieser Welt ganz vñbeständig / dann  
wer ist allzeit mit glücklichem Wind vber dz Meer  
gefahren? wem seindt allwegen die Würffel wol ge-  
fallen? wer ist in diesem Jamerthal stetig so glück-  
lich gewest / das jm alle Ding nach seine Wuns-  
sch seindt ergangen? wan vñs erwan eine neue Freud  
kaum außgegangen ist / so wirdt sie doch als bald mit  
einer neuen Trawrigkeit widerum hinweg genom-  
men. Also / das das Ende der angefangenen Freud  
ein Anfang einer neuen Trawrigkeit ist. Vnd wie  
man die Rosen ohne Dörner nit abbricht: also em-  
pfahe man auch nit die Frucht des irdischen Wols-  
luffs ohnedien Angel des Schmerges vñ der Trüb-  
sal. Zum 3. ist der vñreinen Wollust vñreinerer  
Gesell das Nagen vnd Bissen des plagenten Ge-  
wissens: dan ob wol ein Gottloser weder dz erschre-  
ckliche Vñrheil Gottes fürchtet / noch für der ewigē  
Straff der Höllen sich engsetzet / danoch muß er ob-  
dem Tod / der fast alle Augenblick hinzu schleicht / zu  
welchem er sich vñbel gerüst befindet / einen Grauent  
haben / vnd erschrecken. Daher kompt auch / das  
sich die Gottlosen für dem Tod hefftig einsetzen / vñ  
fürchten.

19.

Aug 1. 9. ca-  
tulo 6. 18

Rom 2

20.

21.

22.

Jacobi 4. 16

Iob 10. 5

Eccel. 11. 27

Machab. 6

Deut. 32. 1